"So, die Herde ist vorbei - jetzt können wir aufholen!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

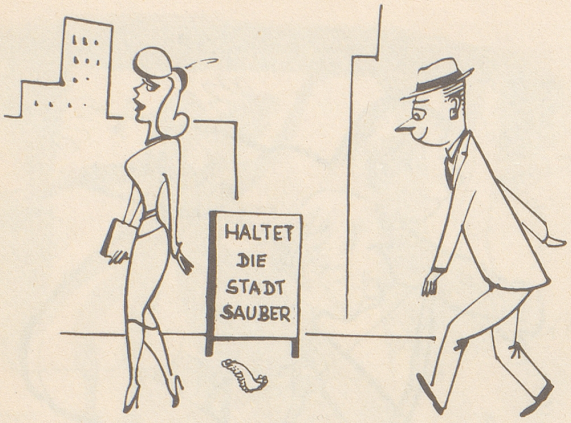
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

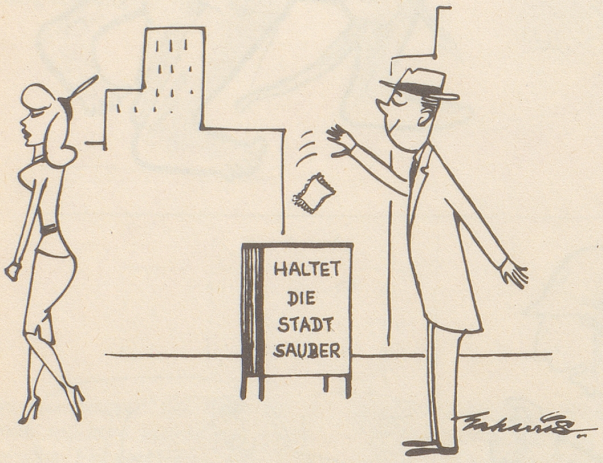
Haftungsausschluss

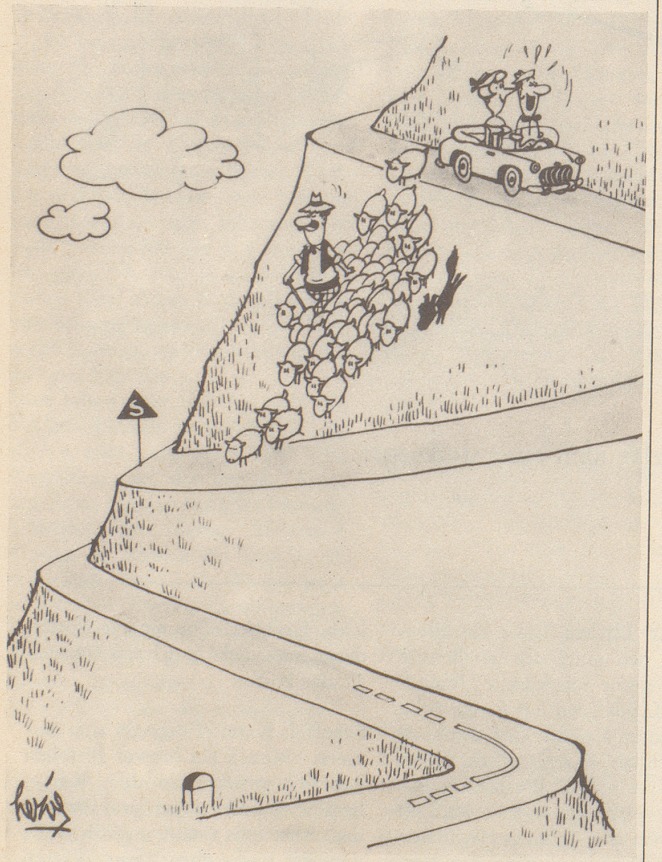
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch







«So, die Herde ist vorbei — jetzt können wir aufholen!»

Kleiner Mann was nun?

Vor drei, vier Jahrzehnten war der kleine Mann – der Angestellte, der Buchhalter, der Arbeiter, der Kioskverkäufer – ‹klein› im unverfälschten Sinn dieses Wortes: mager bezahlt und gezwungen, viel zu arbeiten.
Wie sehr hat sich das seit dem Kriege geändert: der kleine Mann schickt sich immer mehr an, das Jahrhundert zu erobern. Der kleine Mann macht ausgiebige Ferien, arbeitet fünf Tage in der Woche, hat einen Wagen, einen Kühlschrank, unter Umständen selbst einen kleinen Weinkeller ...

● Genossenschaft

Am Werbekongreß in München wurde mehrfach festgestellt, der König der heutigen Wirtschaft sei nicht mehr der Kapitalgeber oder der Unternehmer, sondern der ‹kleine Mann›.

● Brückenbauer

Die Konzentration in der Kulturindustrie bringt den kleinen Mann nicht um, eröffnet ihm vielmehr bessere finanzielle Aussichten, als sie einst Gottfried Keller gehabt hat.

● Jean Améry

Die Maschine ist der Proletarier unter den Schreibutensilien unserer Tage; Zahnarztrechnungen tippt man auf ihr, Sportberichte und die Anzeigen des kleinen Mannes ...

● Der Bund

Unser Fernsehen befindet sich in einer vorteilhaften Ausgangslage, weil es, vor allem wenn es die Aktualität pflegt, gerade für den ‹kleinen Mann› außerordentlich interessant ist, indem es diesem ermöglicht, Ereignisse, Veranstaltungen usw. zu verfolgen und mitzuerleben, die ihm sonst nicht zugänglich wären.

● PTT-Zeitschrift

Es kann auch dem kleinen Mann von der Straße passieren, daß er zur Erledigung eines bescheidenen Transaktiönchens eines unserer Finanzinstitute besuchen muß.

● Basler Woche

Aktien sind ihrer Natur nach risikobehaftete Papiere ... Die unvermeidlichen Kurs- und Ertragsschwankungen richtig zu beurteilen, den Zeitpunkt zum ‹Ein- und Aussteigen› geschickt zu wählen und die Solidität der dahinter stehenden Firmen sachkundig einzuschätzen, kann dem ‹kleinen Mann› schlechterdings nicht zugemutet werden, täuschen sich doch in dieser Beziehung gelegentlich selbst ungleich gewitztere Börsenkunden.

● Weltwoche

Für viele ist es ein tröstliches Wissen, daß der große Mann mit dem kleinen Mann eben doch manches gemeinsam hat. Zum Beispiel die Gewohnheit, innert der eigenen vier Wände Pantoffeln anzuziehen und es sich bequem zu machen.

● H. R. S.

Warum, so kann man sich fragen, wird der einst so gern zitierte ‹kleine Mann› immer seltener? Weil er eben immer größer wird, da er sich beim Autofahren die Sohlen und Absätze nicht mehr abläuft ...

● Boris

Jeder große Mann hört irgendwo auf, groß zu sein.

● Tip

Drei Meilen tief im Tannenwald

Ballade von Max Mumenthaler

Drei Meilen tief im Tannenwald,
da hauste einst der Willibald.
Ein kleiner Erdgeist, rotbehaart,
mit einem langen Knebelbart.
Ein Schalk, wie er im Buche steht,
nicht boshaft, aber leicht verdreht,
verliebt, so oft der Tag erwacht,
doch von den Weibern ausgelacht.

Begreiflich, daß der Huschelmann
auf seine Art nach Rache sann.
Drei Meilen tief im Tannenwald
grub einen Schacht der Willibald.
Bald sprudelte aus Stein und Erz
ein klarer Brunnen sonnenwärts,
und dieses Brunnens Zauberkraft
hat alle Frauen jung gemacht.

Großmutter, zahnlos, krumm und lahm,
als sie zu diesem Brunnen kam,
war wieder lustig, hübsch und fein,
kaum stieg sie in das Wasser ein.
Drei Meilen tief im Tannenwald
hing sie sich an den Willibald,
denn Jugend, Schönheit, Narretei,
das ist doch alles einerlei.

Die Sache sprach sich schnell herum,
geküßte Mädchen sind nicht stumm.
Bald war der Brunnen viel zu klein,
wer will nicht jung und töricht sein!
Nun wußte auch der kleine Geist,
was Frauenliebe alles heißt ...
drei Meilen tief im Tannenwald
versiegten Quell und Willibald!